

M. 2, 358.

R. M. 2, 552.



4







Der Tod  
der  
Keinertinn,  
oder  
die Mama.

Ein  
Komisches Gedicht  
in fünf Gesängen.



Nach dem Kaufanner Exemplar.

1776.





Der  
Reinertinniade  
Erster Gesang.

22

## Innhalt.

Die Mama beklaget sich über Unpäßlichkeit, bey welcher sie sich gar ihres Lebens besorget. Die Nymphen suchen es ihr nach Vermögen auszureden. Es erscheinet der Unhold Hachanasch, mit welchem sie ein denkwürdiges Gespräch hält, und von ihm wegen ihres Amtes die Lehn empfänget.

—————  
—————  
—————

**I**ch singe von dem Muth und Tod  
Der Mutter Keinertinn,  
Der durch des reichen Nächsten Noth  
Berühmten Trösterinn.

Die, als sie noch die Welt betrat,  
Bey L \* \* ohne Scheu,  
Als eine Circe Wunder that,  
Durch süße Zauberey.

Wie erst ihr unterirdischer Geist  
Dem Jüngling Neze stellt,  
Den sie zu guter Letzt noch speist,  
Hernach methodisch preßt;

Und dann, wie sie in Krankheit fiel,  
 Bey Venus Busse schwur,  
 Bis daß ihr Seelchen wie ein Stiel  
 Aus einer Holzart fuhr.

O Venus, die man sonst zu Guld  
 Und Amathunt verehrt!  
 Geuß du Begeistrung in mein Lieb,  
 Sey, Muse, die mich lehrt.

Singt, Dichter, von dem Hannibal  
 Bis zu dem Attila;  
 Mein Gegenstand für diesesmal  
 Sey einzig die Mama.

Ein Morgen stieg in dunklem Flor,  
 Als Wittwen jämmerlich,  
 Am ganzen Horizont hervor,  
 Und Nebel wälzten sich.

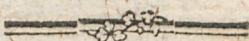
Was

Was hilfts? wenn sich das Wetter nicht,  
 Ziel manchem Dorfwirth ein,  
 Noch höchstens um den Mittag bricht;  
 So bleib ich heut allein.

Der Himmel denkt wie jedermann:  
 Das ist ein schlechter Wirth,  
 Der keine Zeche borgen kann.  
 Er hat sich nicht geirrt.

Er richtet sich nach dem Gebrauch;  
 Drum ist der beste Schluß,  
 Man creditirt dem Himmel auch,  
 Und wer nicht will, der muß.

Er bringt es doppelt wieder ein,  
 Und trägt sich das denn zu;  
 So wirds wohl auch nicht Sünde seyn,  
 Wenn ich was drüber thu.



Und damals sprach die Keinertinn,  
Im ländlichen Palast,  
Und warf sich auf ihr Sofa hin:  
Ich bin mir selbst verhaßt!

Drey Nymphen standen um sie her,  
Für ihr Bedeyn besorgt.  
Kein Antlitz war von Ungefähe  
Noch von der Kunst erborgt.

Was fehlet Ihnen denn, Mama?  
Wer that was wider Dank?  
Sind wir es? Sie versetzte da:  
Nein, Kinder, ich bin krank.

„Ist auch das trübe Wetter schuld,  
Das sie verdrüßlich macht?  
Sie haben ja selbst die Gedult  
Uns gütig beygebracht.“

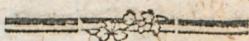
Nein,

Mein, Kinder, wer nicht kömmt, bleibt weg,  
 Wie stets mein Grundsatz war.  
 Mich dränget sonst ein andrer Zweck,  
 Ich glaub, ich sterbe gar.

Man schreibt, sprach Lottchen, wohl mit Recht,  
 Was man in Büchern liest,  
 Daß unser schimmerndes Geschlecht  
 An sich ganz elend ist.

Ich sage nicht, wie man erblickt,  
 Daß man es überall  
 Vergöttert und doch unterdrückt,  
 Uns liebt zu unserm Fall.

Denn glaubt das Mannsvolk ungetreu,  
 Daß ein solch Mittelthier  
 Ein jedes Frauenzimmer sey;  
 Wir rächen uns dafür.



Ich weiß auch, daß das Schicksal das  
 Uns Mädchen nicht verargt,  
 Nachdem es ja, aus seltnem Haß,  
 Für uns allein gekargt.

Jedwede Krankheit haben wir  
 Mit Männern nur gemein,  
 Und über dieses haben wir  
 Besondre noch allein.

Stets Kopfweh, Uebelkeit und Mond!  
 Wird gleichsam uns zur Pflicht.  
 Kein Mädchen wird damit verschont;  
 Das braucht das Mannsvolk nicht.

Kurz: nichts gewissers ist als dies,  
 Daß es die Winde sind.  
 Mama, die sind es ganz gewiß!  
 Sie seufzt: Mein, gutes Kind.

Es



Es mag wohl gar mein Ende seyn,  
 Ich bin auch reif genug.  
 Hier lispelt Dörchen ihr darein:  
 Die Furcht ist Selbstbetrug.

Alle sind Sie doch wohl eben nicht.  
 Mit äußerster Gewalt  
 Behaupt' ich voller Zuversicht:  
 Wir Leutchen werden alt.

Mein Herze spräche gerne frey --  
 Wie wird es nur bestimmt? --  
 Wie bring ichs, sag ich, Ihnen bey,  
 Daß man sich recht vernimmt!

Vom Enger wird der Wolf verlacht;  
 Doch bleibt man belehrt,  
 Daß der es so wie jener macht,  
 Und sich vom Raube nährt. --

„Ja freylich, jeder frist das Lamm.  
 Verlaß die Einleitung!  
 Krank ist man nicht viel aufmerksam,  
 Schreit zu der Abhandlung!,,

Wie hats die Hufeisinn gemacht?  
 Man weiß, was Bräuer war;  
 Sie hats auf sechszig Jahr gebracht,  
 Und er auf siebzig Jahr.

„Ganz ohne Nachsinn und Geschmack  
 Vergleichst du läuderlich  
 Mich mit so schlechtem Schelmenpack?  
 Verwägene, wie? mich?

Mama, ich bitt es Ihnen ab,  
 Was sind sie gleich erbost?  
 Die Meynung, die ich von mir gab,  
 War blos zu ihrem Trost.

D seyn

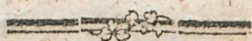
O sehn Sie mir doch nicht gleich gram!  
 Ich habe Sie ja lieb.  
 Man sagt nur, daß dies Paß, Madam,  
 Ein gleiches Handwerk trieb.

Nun Dörchen wird dasmal verziehn,  
 Hinfort das Maul gestopft.  
 So wird der Wahrheit Haß verliehn,  
 Und selbst auch hier. Wer klopft?

Ein fremder Herr tritt ins Gemach,  
 Er glüht als englisch Bier,  
 Kurz: wie man bey den Alten sprach,  
 Der rothe Cavalier.

Ein Mädchen heut ihm einen Sitz,  
 Und fragt ihn, was er will?  
 Sein Auge funkelt als der Blick,  
 Der Mund schweigt aber still.

Sie



Sie fragt ihn lang ohn Unterlaß:  
 Was schaffen Sie, mein Herr?  
 Zuletzt ertönt ein Glockenlaß:  
 Ich bin kein Sterblicher.

„Wer sonst dann? doch kein Göttersohn?  
 Was steht zu Ihrem Dienst?“  
 Octaven tiefer fällt sein Ton:  
 Wie daß du dich erkühnst!

Es faßt sich die Gebieterin,  
 Und giebt ihr einen Wink.  
 Sie stellt sich selber vor ihm hin:  
 Sie ist ein schönes Ding.

Indessen ist es mir vergönnt,  
 Zu fragen, wer Sie seyn?  
 Die Gunst wird ihr nicht aberkennt;  
 Sie nimmt zur Antwort ein:

Ich

Ich bin ein großer Geistersüß,  
 Drum plaudre nicht zu rasch,  
 So sehr du dich auch wundern wirst,  
 Mein Nam ist Sachanasch.

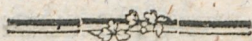
Ich bins, der erst im Paradies  
 Die Unschuld selber stahl,  
 Und in der Buhlschaft unterwies,  
 Was kein Geschick befahl.

Ich finde, sprach hier die Mama,  
 Nach meinem dummen Schluß,  
 Sie noch als keinen Meister da,  
 Mein werthster Genius.

Verzeihn Sie mir die Anmerkung,  
 Daß Eva doch gebar,  
 Das stets in meiner Haushaltung  
 Der größste Fehler war.

B

Doch



Doch war Geschehn einmal geschehn;  
 Gestand man es nur mir;  
 So eilt ich weislich nachzusehn,  
 Und wußte Rath dafür.

Sie hatten da nicht so gereist,  
 Und unsre Kenntniß nicht --  
 Was? brüllte der beleibte Geist,  
 Was? Baviansgesicht!

Es war mein Freund Apollhon,  
 Der Mörder der Natur,  
 Erfinder, und kein Mensch, davon;  
 Doch für euch Christen nur.

Auch war ein Weib der ersten Zeit  
 So heillos nicht als du,  
 Und mir ließ auch der Engel Neid  
 Ein Mehreres nicht zu.

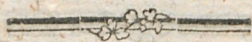
Sie

Sie spannt, wie man zu sagen pflegt,  
 Gelinde Saiten auf,  
 Und Hachanasch ließ auch bewegt  
 Dem Zorn nicht seinen Lauf.

Zum Zeichen, daß er, so entflammt  
 Er war, sich ausgeföhnt,  
 Wird die Mama in ihrem Arme  
 Von ihm in Form belehnt.

Den Thron des Hachanasch vertritt  
 Ein plüschner Krepelstuhl;  
 Der Eid ist mit gebognem Schritt  
 Beym schwarzen Höllenpfehl.

Er schüttelt sich mit Ungestüm,  
 Als fraß ihn sein Gewürm,  
 Und Nymphen halten über ihm  
 Den schönsten Regenschirm.



Sie herzet seinen Degenknoß,  
 Hernach den Pferdefuß,  
 Und er ergreift sie bey dem Schoß,  
 Und giebt ihr seinen Kuß.

Nun fordre, Tochter, für dein Haus,  
 Rief dieser Fürst der Welt;  
 Den einen Punkt nur ding ich aus,  
 Ich sage, heisch kein Geld.

Dies ist was Satan blos verwahrt,  
 Und manchmal dem nur schenkt,  
 Der gar bis zum Verhungern spart,  
 Noch lieber, gar sich henkt.

Zu einer Art Aequivalent  
 Verschaff ich deinem Wanst:  
 Den reichsten Bruder der sich brennt;  
 Den rupfe, wie du kannst.

Und



---

Und daß dir eine Lösung sey,  
Wohl, so erinnre dich:  
Nennst dieser einen Sorgenfrey,  
So wisse, der bin ich.

Leb wohl! Laß dir zur Warnung seyn:  
Leb als von Gott verbannt!  
Hier stürzten einge Purschen ein,  
Der Geist schwieg und verschwand.

Ende des ersten Gesanges.

---

This page contains faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the leaf. The text is arranged in several lines and is difficult to decipher due to its low contrast and the texture of the paper.



Der  
Reinertinnade  
Zweeter Gesang.

B 4

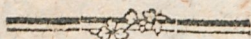
## Innhalt.

Die Mama fühlet Unpäßlichkeit, und ertheilet  
darum nützliche Hausregeln. Die Nymphen  
mustern eine Neuangekommene, und gerathen  
nachher in Zwiespalt. Alles denkwürdig zu  
lesen.

Sagt, Mädchen, sagte die Mama,  
Sagt, werd't ihr alle dumm?  
Sann keine von euch allen da  
Heut aufs Commercium?

Sagt, seyd ihr allesammt zerstreut?  
Das sagt mir, sagt mirs nur!  
Sagt, kennt ihr eure Schuldigkeit  
Auf unsrer Schäferflur?

Nimmt kein Soldat am Treffen Theil,  
So sagt mir, wer dann siegt?  
Was hilfts, daß euer Wohl und Heil  
Mir an der Seele liegt?



Empfängt man so den Handelsmann?  
 Nicht eine war geschminkt!  
 Man seh mir nur das Wesen an!  
 Sagt, was euch hier bedünkt?

Sagt, fehlts an Bleyweiß und Karmin?  
 Ist beides nicht zu Kauf?  
 Man muß euch noch wie Kinder ziehn.  
 So thut die Mäuler auf!

Da murrte Lottchen, nach der Kur,  
 Von Amors Kämpfen matt;  
 Wie die Brünette von Natur  
 Die meiste Galle hat:

Zum Teufel! wars der Teufel doch,  
 Der uns, beim Element!  
 Auch unter Kleid und Schminke noch,  
 So gut wie nackend kennt.

Und

Und was hat endlich uns sein Lehrn  
Für Sporteln eingebracht?  
Siengs immer so, so wär es schön.  
Was hat er denn gedacht?

Er hieß sich selber kahl und arm.  
Das wäre was für mich!  
Und bey dem eingedrungenen Schwarm,  
Husch, da verlohr er sich:

Wie mancher Pursche ungefähr,  
Den bey der Abschiedszeit,  
Nach einem angebundenen Bär,  
Die liebe Weste reut.

Doch keiner kömmt noch über den.  
Denn der kann allgemein  
Von allen Schwänzlern, wie wir sehn,  
Der Oberälteste seyn.

Den



Den Teufel hab ich nicht gemeynt!  
 Schrie die Mama ergrimmt,  
 Das weiß man, daß ein guter Freund  
 Uns nichts gleich übel nimmt.

Von der Gesellschaft red ich blos,  
 Vor welcher er verschwand.  
 Nun! Ist mein Unrecht wohl so groß?  
 Hat keine denn Verstand?

So wie ein Mops sich legt und knurrt,  
 Indem er schlummernd hört,  
 Daß ihm was in den Därnern gurr,  
 Das seine Ruhe stört:

So setzt sich unsre Keinertinn  
 Auf einen Federstuhl,  
 Voll von Gedanken von Gewinn,  
 Kolik und Schwefelpfuhl.

Ist



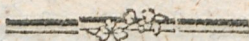
Ist Hanne da? Bring den Kaffee!  
 Und dort von dem Konfekt!  
 Mir thut der Kopf entsetzlich weh,  
 Ich will sehn, ob was schmeckt.

Du, Hannchen, gehst nur noch allein  
 Wie eine Scheuerfrau,  
 Für einen Stallknecht möchtest du seyn;  
 Der nimmts nicht so genau.

Hier seufzet Hannchen: Ach Madam!  
 Mein vorges Mädchenamt,  
 Da ich zu Priestersleuten kam,  
 Sey ewig doch verdammt!

Das Liebchen seyn nähre Manche hier,  
 Mir aber warfs nichts ab,  
 Als einst dies Döschen, welches mir  
 Der Informator gab.

Er



Er hieß sonst ein gelehrter Mann,  
 Der warf mich auf sein Bett —  
 Ein Trinkgeld setzt es dann und wann:  
 Das macht das Kraut nicht fett.

Ach, wenn ich doch nach meinem Sinn  
 Nicht so gewesen wär! —  
 Hier unterbrach die Keinerinn:  
 Still! sag mir nur nichts mehr!

Was trarst du, dumme Tasche, denn  
 Nicht längst in meinen Dienst?  
 Was hilft dir nun dein Ach! und Wenn?  
 Was ist nun dein Gewinnst?

Schenke dir der Pfaff etwas, der stets  
 Von frommen Wohlthun spricht,  
 Mit allen Clauseln des Gebets?  
 Auch selbst den Teufel nicht.

Du

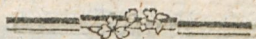
Du kömmt zu mir aus Unverstand  
 Vielleicht nunmehr zu spät;  
 Ich merke, daß es allehand  
 Mit mir zur Neige geht.

Indessen, wie ich mütterlich,  
 Das weiß die ganze Stadt,  
 Für manche Sorge, die an sich  
 Kein ganzes Hemde hat;

So meyn ich eben, daß dich fein  
 Kein armer Schufft mehr kohlt,  
 Auch deiner eingedenk zu seyn,  
 Eh mich der Schinder kohlt!

Die mütterliche Zärtlichkeit  
 Preßt Hannchen Thränen aus.  
 Sie weint ihr Dank noch vor der Zeit,  
 Und segnet dieses Haus.

So



So unverdächtig Hannchens Thun  
 Für die Gewißheit glänzt;  
 Kann Lottchen doch sich nicht beruh'n,  
 Daß sie sie nicht ergänzt.

Sag, Hännchen, frey, ob du sonst wo  
 Noch nicht gewesen bist?  
 Verhält es wirklich doch sich so,  
 So denk, daß hier nichts ist.

Hast du hier wo schon mitgemacht;  
 Es kömmt gewiß heraus.  
 Die Purschen merkens, dann gieb Acht,  
 Du denkst an unser Haus.

Statt, daß sie sie zur Antwort läßt,  
 Folgt die Besichtigung,  
 Der Busen ist voll, derb und fest;  
 Dies giebt Verwunderung.

Es

Es wird noch mehr mit Lust durchwühlt,  
 So wie ein Musulman  
 Der feilen Sklavin Leib befühlt,  
 Die er erhandeln kann.

Dies muß seyn, eh er sie beliebt,  
 Für sein Serail bestimmt,  
 Beym Muhamed den Handschlag giebt,  
 Zahlt, und sie mit sich nimmt.

Nun, Hannchen? wie zu glauben steht,  
 Mir mindstens kömmts so vor,  
 Dein Liebster war blos ein Poet,  
 In allem Fall ein Thor.

Dafür wird er mit Recht erklärt.  
 Hat er nicht mehr geraubt;  
 So war er auch den Kuß nicht werth,  
 Den ihm dein Mund erlaubt.

E

Was

Was sagen Sie, Mama, dazu?  
 Bordellenercellenz?  
 Ach! Kinder, laßt mich heut in Ruh!  
 Fällt selber die Sentenz!

Erst führt mich in mein Kabinet,  
 Und setzt den Nachesstuhl drein.  
 Das Beste scheint für mich das Bett  
 Und englisch Salz zu seyn.

Ich finde, daß mir gar nichts schmeckt,  
 Und daß mich nichts ergeht;  
 Der Danziger so wie der Sekt  
 Wird schier ganz ausgesetzt.

Ein Vomitiv ist wohl zu scharf;  
 Das Pulver sieht so grau.  
 Ich weiß nicht, ob ichs wagen darf,  
 Das Mittel ist zu rauh.

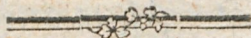
Ein

Ein Fußbad meynet ihr? Welche Kur!  
Ist heut der erst April?  
Heißt Jungfern das, wo die Natur  
Das Gleis nicht finden will.

Es hat sich die Verlegenheit  
Ben euch nicht offenbart:  
Ben euch ward schon die Mündung weit,  
Noch eh ihr stücke ward.

Ich bitte euch, schwelgt doch nicht so Wein!  
Ihr werd't die Folgen sehn.  
Wollt ihr durchaus französisch seyn?  
Ja, ja, es kann geschehn.

Glaubt, daß seitdem es mir geglückt,  
Man dreßsig Jahre findt,  
Und die ben mir dies Loos berückt,  
Mir selbst unzählbar sind.



Erfahrung macht auch Narren klug,  
 Allein mit Schimpf und Noth;  
 Die Zeit entwickelt den Betrug,  
 Wenn das Verderben droht.

Macht fort, und bringet mich nur hinein!  
 Der Husten ist zu arg.  
 Ich rath euch, sauft nicht zu viel Wein.  
 Der Husten wird mein Sarg.

Ein Magenpflaster holet mir,  
 Und legt mirs auf den Steis.  
 Das hilft vielleicht als ein Klistir,  
 Wenn man nichts bessers weiß.

Habt ihrs verstanden? Ja Mama.  
 So eilet! Ja Mama.  
 Führet gute Wirthschaft! Ja Mama.  
 Seyd ruhig! Ja Mama.

Nun



Nun war sie fort, die liebe Frau,  
 Die bald vom Dorf ein Arzt,  
 Wie in dem Schwarzwald eine Sau,  
 Bepulvert und beharzt.

Bei aller Noth ist Lottchen noch  
 Mit Dorchchen aufgeräumt.  
 Es hat sie vorge Nächte doch  
 Was Liebliches geträumt;

Da die Mama das Glück verliert,  
 Wenn sich die Gall erhitzt,  
 Von schwarzen Stieren phantasiert,  
 Und Zucken fühlt, und schwitzt.

Allein ein feindliches Geschick,  
 Das nicht zu nennen ist,  
 Stört in der Welt das größte Glück,  
 Und brauche Gewalt und List:



Wie sich der Krebs am Ufer übt,  
 Wo nächst ein Fröschgen schwimmt,  
 Und da er ihm das Wasser trübt,  
 Es in die Scheere nimmt.

Ach, daß uns doch derselbe Fall  
 Die sanftste Hofnung täuscht!  
 Denn der verhindert überall,  
 Was unsre Sehnsucht heischt.

Die beiden Nymphen liebten sich  
 In voller Einigkeit.  
 Dies Glück, das noch kein Feind beschlich,  
 Verdros den dürrn Meid.

Er wanderte zu diesem Paar,  
 Die Zwietracht an der Hand;  
 Er schüttelte sein Schlangenhaar,  
 Sie ihren Fackelbrand.

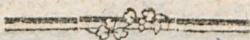
Er

Er hauchte seinen blauen Dunst,  
 Und Funken zischten drein.  
 Schnell wandte sich die treue Gunst,  
 Und es entstand ein Schreyen.

Die Uhr ist vom Herrn Faselhanns.  
 Nicht, Lottchen? Sie ist schön.  
 „Du bist wohl eine dumme Gans,  
 „Und willst doch viel verstehn!“

Du hast dich, als Benschläferinn,  
 Bey ihm fein bald gewärmt,  
 Und über seinem leichten Sinn  
 Dich also nicht gehärmt.

„Du ziehst gar deine Kunden aus  
 „Und wirfst darum nicht roth.  
 „Zu Dresden im Frau, Mutter, Haus  
 „Da gehst du schon zur Noth.“



He! ohne deinem Sigisbee  
 Läßt du noch in Berlin,  
 Und unterm Tannen an der Spree!  
 Da kannst du noch hinziehn.

„Das hat ein Schurke dir gesagt!  
 „Und höre, schweigst du nicht;  
 „So schmeiß ich dir verlaufnen Magd  
 „Den Zeller ins Gesicht!„

Vom Schimpfen kömmts zur Balgeren,  
 Da jede kräftig fast.  
 Der Hund bellt muthig zum Geschren,  
 Aus Dank der guten Mast.

He! he! was ist das für ein Thun?  
 Rufft drinne die Mama.  
 So kann man auch kein Stündchen ruh'n?  
 Kommt mir nur nicht zu nah!

Das

---

Das tobt ja schlimmer wie ein Kind,  
Das man nicht fangen kann!  
Wenn das betrunckne Schwelger sind;  
So schreibt den Schaden an.

Ende des zweeten Gesanges.

---



Der  
Reinertinniade  
Dritter Gesang.

## Inhalt.

Der Uhold Sachanash nimmt die Person eines  
wüßten Puschens an, und verleitet in dieser  
Gestalt einen reichen Ankömmling in seine Be-  
kantschaft und zu Ausschweifungen. Endlich  
beredet er ihn zu einem Besuch der Mama,  
und da dieser unterwegs noch umkehren will,  
locket er ihn durch seine Kunstgriffe dennoch  
hinein.



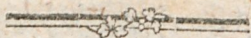
---

Sing, Muse, nun, wie Hachanasch,  
Der sonst noch ärger log,  
Als jemals eines Gauners Basch  
In seiner Bude trog.

Doch diesmal der Keinertinn  
Sein Wort getreulich hielt.  
Nie hatte sie mehr nach Gewinn  
Der Kuppelen gezielt;

Als da sie sich nach dem Bedrohn  
Des Arztes so gar nah,  
Und näher, als sie dachte, schon  
Am Rand des Grabes sah.

Ein



Ein Feiger nur verliert den Muth;  
 Ein Herz von Heldenart  
 Wagt alles, und mit kaltem Blut  
 Auch eine Höllenfahrt.

Der Satan selbst muß neidisch seyn,  
 Und staunt bey der Natur,  
 Er, der einst lieber in ein Schwein,  
 Als in den Abgrund fuhr.

So reizt den Hachanasch auch hier  
 Der Freundinn Venspiel an,  
 Um desto stärker voll Begier  
 Zu eilen wie er kann.

Er nimmt gleich die Verbandsung vor,  
 Erscheint als ein Student,  
 Der alle Tage vor das Thor  
 Und auf die Dörfer rennt,

Sein

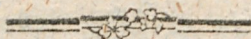
Sein Pörcat ruft, weht und lärmt,  
 Verauscht ins Schauspiel läuft,  
 Im Kaffeehause zankt und schwärmt,  
 Und in 'dem Hörsaal pfeift.

In einem feinen Rodingot,  
 Den er zusammenschlug,  
 Und Stiefeln, die er als zum Spott  
 Wie sonst Couriere, trug,

Nebst einem grimmen Gesicht,  
 Hieß er ein Kenomist;  
 Den Pferdefuß errieth man nicht,  
 Das Absehn seiner List.

Er ist mit jedem Augenblick  
 Als immer auf der Flucht,  
 So hat er denn gar bald das Glück,  
 Zu finden, was er sucht.

Phlo



Philint, ein süßer Jüngling, ist,  
 Der in die Netze fällt.  
 Er sah izt erst, nach Ausdruck Nists,  
 Die große arge Welt.

Reich war der Herr wie ein Dynast,  
 Wie eine Junfer hold,  
 Kein Wigling, doch auch kein Phantast,  
 Und starrt in Seid und Gold.

Er liebte schamhaft und nicht roh  
 Das reizende Geschlecht.  
 Hui, dachte unser Schadenfroh,  
 Du bist mir eben recht!

Dir fehlt nur Herz, du liebst geheim,  
 Sey frech zum Aergerniß;  
 Hieng deine Zung an Vogelleim,  
 Ich löse sie gewiß.

Be

Bekanntschafft macht ihm bald ein Schlich  
 Auf unsers Jünglings Ruh.  
 Ein Unverschämter bahnet sich  
 Leicht einen Weg darzu.

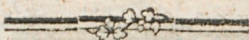
Bald kömmts gar zur Vertraulichkeit,  
 Doch noch gewissenhaft  
 Auf einem Theil. In kurzer Zeit  
 Kömmts gar zur Brüderschaft.

Der, dem es selbst an Muth gebricht,  
 Ist stolz darauf gesinnt,  
 Daß er mit tapfren Freunden spricht;  
 Und so war auch Philint.

Der, dacht er, macht mich aufgeweckt,  
 Man schätzet mich ihm gleich;  
 In Schlägeren bin ich bedeckt,  
 Im Nothfall bin ich reich.

D

Es



Es lebe Bruder Sorgenfrey!  
 (So hieß der Schalk ist sich)  
 Der, mein Bruder, ist mir treu!  
 Mein Glück schuf ihn für mich.

Ich würde melancholisch seyn;  
 Mein Freund trozt Ueberdruß.  
 So eben trat der Freund herein,  
 Der nun so heißen muß.

O hätten mehrere solch Glück!  
 Philint hat seinen Mann,  
 Der ihn kaum einen Augenblick  
 So einsam lassen kann.

Herr Bruder! gar ein Philosoph?  
 Wie? oder ein Pedant?  
 Ein Kerl, wie du, gehört an Hof,  
 Und macht sich da bekannt.

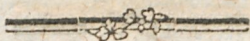
„Glaub;

„Glaub, Sorgenfrey, glaub, mich ergeht  
 „Nicht einerley Genuß;  
 „Ein stet Vergnügen wird zuletzt  
 „Mir auch zum Ueberdruß.“

Ich bin von eben der Natur,  
 Mein Brüderchen, Philint!  
 Mein Brüderchen, gesteh mir nur,  
 Liebst du kein schönes Kind?

Ich hab auch, Bruder, Fleisch und Blut;  
 Doch unter uns gesagt,  
 Ich bin längst einer Schöne gut,  
 Nur bin ich zu verzagt.

„Narr, eh du lange in sie dringst,  
 „So zeig ihr Hohn und Grimm;  
 „Kurz: eh du dies in Reime bringst,  
 „Nimm was ad interim.



„Philint, philosophire nicht,  
 „Laß die Schulfüchseren.  
 „Es mag der, dem dein Geld gebricht,  
 „Ein Winkelkriecher seyn! „

So sag mir, Sorgenfrey, nur erst,  
 Wo schlendern wir denn hin?  
 „Sag, ob du guten Rath gern hörst?  
 Wohin? Zur Keinerinn.

Philint, dich plagt die Neubegier  
 Doch Furcht, ob sichs geziemt.  
 Furcht? Pfui! ich bin dir gut dafür.  
 Komm, sie ist recht berühmt!

Ein kluger Mann studirt die Welt:  
 Weil man ihn außerdem  
 Mit Spott für einen Dummkopf hält,  
 Und dies fällt unbequem.

Was



Was kann dir denn für Leids geschehn,  
 Wie du vielleicht vermeynst?  
 Ein Mann, wie du, muß alles sehn,  
 Damit du schlaun erscheinst.

So manchem triffigen Beweis  
 Kann niemand widerstehn;  
 Dem Hachanasch geräth sein Fleis,  
 Philint und dieser gehn.

Der Schalk hat ihn schon ausgespäht,  
 Und sich genug bestärkt,  
 Wie man sein Herze hintergeht,  
 Auch ohne daß ers merkt.

Empfindungen der Edelmut  
 Durchziehn ein weiches Herz:  
 Und selten ist auf seiner Huth  
 Vor nur verstelltem Schmerz.



Der wird fast allemal belauscht,  
 Wer zu gefällig giebt,  
 Wen leicht ein fremdes Lob berauscht,  
 Und wer romanhaft liebt.

Indessen horcht schon die Mama,  
 Die Nymphen warten auch:  
 Ist denn das Wildpret noch nicht da?  
 Verspricht man uns nur Rauch?

So brennt der Sperber in dem Horst  
 Von neuer Blutbegier,  
 Reviert nach Aezung durch den Forst,  
 Und weh dem sichern Thier.

Nein, diesmal wird euch ganz gewiß  
 Das Wild ins Garn gescheucht,  
 Es giebt ja wohl ein Hinderniß,  
 Das Ehrlichkeit verzeucht.

In

Indem sie sich der Wohnung nahn,  
 Wo Amor Feste hält,  
 Kommt dem Philint ein Argwohn an,  
 Der ihm nicht wohlgefällt.

Er denkt an seinen Sorgenfren,  
 Doch nicht recht sicherlich;  
 Er hält ihn immer noch für treu,  
 Nur für zu läderlich.

Weil aber die Erfahrung fehlt,  
 So bleibt er doch ein Thor;  
 Sein Führer, dem sich nichts verhehlt,  
 Stämmt jedem Skrupel vor.

Er wendet das Gespräch verschmikt  
 Auf des Betrognen Braut,  
 Und der von Leidenschaft erhitzt,  
 Wird ganz davon erbaut.

Dem Unhold ist's nicht Ruhm genug,  
 Das Laster zu erfreun;  
 Er künstelt lieber an dem Trug,  
 Die Unschuld zu entweihn.

Und so verkauft er weiter Schaum,  
 Redt Tugenden das Wort,  
 Läßt anderm Nachsinn keinen Raum,  
 Und plaudert immerfort.

Die Wahrheit wird nach seiner Lust  
 Der Lügen eingemischt;  
 Und also in Philintens Brust  
 Die Einfalt angefrischt.

Ist deine Doris die und die?  
 Verwünscht! die kenn ich gut!  
 Sie liebet dich, ich weiß nicht wie?  
 Du hast zu wenig Muth.

Sie

Sie aber bleibet der Gewalt  
 Der Aeltern unterthan  
 Und deren Sklavin, dergestalt,  
 Daß sie vor sich nichts kann.

Wahr ist es, daß dergleichen Zwang  
 Der Liebe Rechte schwächt;  
 Allein er währet Weltalter lang,  
 Und ist ein eignes Recht.

Triffe eines Frauenzimmers Sinn  
 Die Wahl mit einem Mann;  
 So ist ihr Vater blos darinn  
 Ihr Rath, nicht ihr Tyrann.

Allein die Liebe muß geschmäht,  
 Die Heyrath dienstbar seyn;  
 Dann läßt der Aeltern Majestät  
 Den Töchtern ihre Pein.

Man heut, der Menschlichkeit zum Schaur,  
 Um einer Tochter Heil,  
 Fast wie der Fleischer zu dem Baur:  
 Ist dir dein Ochs feil.

Es fehlt der Wilden Mode noch,  
 Wo man die Bräute kauft.  
 Je daß ihr doch mit eurem Joch  
 Ins tieffste Wasser lauft!

Was kann nun deine Schöne thun,  
 So sehr sie dich verehrt?  
 Du mußt so lange dich beruhn,  
 Bis Glück und Zeit erhört.

Sie ist von angenehmen Witz,  
 Mein Brüderchen, Philint!  
 Gebräch ihr auch solch ein Besiz;  
 Sie ist ein gutes Kind,

Um

Um einer Wirthschaft vorzustehn,  
 Braucht nur der Mann Verstand:  
 Um in ein gutes Land zu san,  
 Da ist die Frau zur Hand.

Genug, sie widmet dir ihr Herz,  
 Wie sie das deine hat;  
 Deswegen gib für eiteln Schmerz  
 Der heitern Freude statt.

Sey standhaft, und du wirst noch sehn  
 Die Wolken sich zerstreun.  
 Was lange währt, kann bald geschehn —  
 Ist schlendern sie hinein.

Ende des dritten Gesanges.

Ein jeder der diese vorfindet  
 Durch den der Herrgotts Wort  
 Ihn in die Gnad' laß' er sein  
 Da in die Gnad' er laß' er sein  
 Gung' ist lobend die die Gung'  
 Wie sie die Gung' hat  
 Gedacht die die Gung'  
 Die Gung' hat die Gung'

Ein jeder der diese vorfindet  
 Die Gung' hat die Gung'  
 Die Gung' hat die Gung'  
 Die Gung' hat die Gung'

Ein jeder der diese vorfindet





Der

# Reinertinniade

Vierter Gesang.

## Inhalt.

Indem Hachanasch den jungen Philint durch seine Ränke in den Arm der Wollust liefert, erscheint Uriel, ein liebreicher Genius, welcher Philinten von einer schweren Ungelegenheit rettet. Drey Wüßlinge finden sich zu gleicher Zeit plötzlich ein; alles im Hause bekömmet Prügel, worauf der Gemahl der Mama besondere Maaßregeln ergreift.

10

---

Philint blieb vor Verwundrung stehn,  
Indem er jede Wand  
Von Spiegeln und Tapeten schön,  
Und alles prächtig fand.

Sieh, Brüderchen, sprach Sorgenfrey,  
Hab ich zuviel gesagt? --  
Den Kaffee für uns Zwec herben,  
Und was noch mehr behagt!

Den Rahm laßt weg, wir saufen Wein,  
Der sonst darnach nicht schmeckt!  
Bringt einge kleine Tändeleyn  
Von Bisquit und Konfekt!

Zum

Zum Schlafengehn habt Punsch bereit,  
 Doch Kraak nehmt darzu;  
 Num hat uns zu viel Herbigkeit,  
 Daß man ihn drunter thu!

Doch, Bruder, sorgst du jugendlich,  
 Daß dir ein Blutsturz droht,  
 So ist auch Bischof gut für dich,  
 Ich trink ihn auch zur Noth.

Führ, Hännchen, uns ins Kabinet,  
 Und setz dich zum Philint,  
 Damit wir neben deinem Bett  
 Vor andern ruhig sind.

Wie Hachanasch befiehlt, geschiehts,  
 Er bläst ihr seitwärts ein:  
 Im Zimmer deines Lustgebieths  
 Soll unser Schlachtfeld seyn.

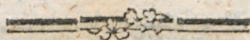
Du

Du bist montirt, nun tummle dich,  
 Und spiele Brust und Kreuz;  
 Ich Sorge für dich väterlich,  
 Sey Fräulein, zeige Reich.

Den Quasimodogenitus  
 Hat meine List verschafft;  
 Thu züchtigear mit deinem Kuß,  
 So ist er hingerafft.

Ein Geist schleicht unsichtbar herben,  
 Fragt des Verführers Sinn,  
 Und gaufelt eine Bücheren  
 Auf Hannchens Nachttisch hin.

Phyllint ist schönen Geistern hold,  
 Sieht um sich und erblickt  
 So manches Bändchen, und mit Gold  
 Den Titel eingedrückt.



Da liest er Lichtwehr, Wieland, Kleist,  
 Gleim, Danneil, Hagedorn,  
 Und da er drauf mit Singern weiß,  
 Entbrennt sein edler Zorn;

Ein Frauenzimmer dieser Art  
 Kömmt in solch Labyrinth!  
 Sein Schalk spricht: Bruder, sie verwahrt  
 Weit mehr als die hier sind.

Sie kennt gar Wolfs Philosophie!  
 Sie wird mit Recht beklagt:  
 Ein Fräulein Adelhelm ist sie;  
 Doch unter uns gesagt!

So zeig ihr nur mehr Munterkeit,  
 Und sey kein blöder Thor!  
 Du kömmt mir gar zu sehr zerstreut,  
 Und gar zu schüchtern vor.

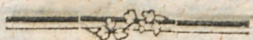
Du

Du denkst, daß ein Unfall ahnt,  
 Weil bey dem Lebewohl  
 Dein theurer Rector dich vermahnt,  
 Da ist dein Kopf noch voll.

Was man Gewissenskrupel nennt,  
 Sind Hirngespinnste nur,  
 Nur Gebungen im Temperament  
 Der zärtlichen Natur.

Ben mir macht dich kein Gegner scheu,  
 Mein Degen ist nicht stumpf;  
 Ich hau dem Hunde, wer er sey,  
 Die Flügel von dem Kumpf!

Nun wird bis in die nahe Nacht  
 Nebst Hannchen losgezacht,  
 Die vollends nun durch Amors Macht  
 Philintens Herze schwächt.



Auch Hachanasch trinkt tapfer zu,  
 Ob dies ein Blendwerk war?  
 Darüber bleibe man in Ruh,  
 Es wird nicht offenbar.

Wie die Organisation  
 In Geisterkörpern ist,  
 Darüber bleibet lange schon  
 Von aller Zeit her Zwist.

Philint wird ganz Begeisterung,  
 Und streut Dukaten hin:  
 Da nimm, Mama, Beruhigung,  
 Daß ich kein Hudler bin!

Ist siegt die Blut der Leidenschaft,  
 Man sperrt die Kammer zu,  
 Und Hachanasch wünscht Lendekraft  
 Und eine süße Ruh.

Phi

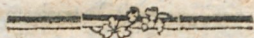


Philint jauchzt, da er sie umarmt:  
 Mein Fräulein, liebstes Licht!  
 Sie wimmert, daß es ihn erbarmt:  
 Ach! nennen Sie mich nicht!

So seufzt bey Deutschen ein Castrat  
 Um seinen Eyerstock.  
 Der Prinzen gar zu Vetter hat,  
 Ist ein geschnittner Bock!

Das Volk glaubt, daß sichs so befindet;  
 Und wirklich kömmt dort blos  
 Ein Fündling und ein Bettelkind  
 Zuwellen um den Schoos.

Doch als er brünstig Kuß auf Kuß  
 Und bald ein Mehrers gab;  
 So schoß ein selger Genius  
 Aus seiner Höh herab.



Philint funde plötzlich sich entrückt  
 Und auf der Straß allein,  
 Und als er nach der Wohnung blickt,  
 Vernimmt er drinn ein Schreyen.

Ich bin zu deiner Rettung da,  
 Sprach Ariel zu ihm,  
 Ich, der dich schon verlohren sah,  
 Ich bin kein Ungehum,

Wie der Verfluchte, welcher dich  
 Zum Laster ausersehn;  
 Durch jenes Fenster schwang ich mich,  
 Sonst wars um dich geschehn.

Der Jüngling sah nur einen Duff  
 Von leuchtenden Azur,  
 In dem der Schutzgeist durch die Luft  
 Und aus dem Anblick fuhr.

Er

Er fehrte wiederum zurück,  
 Und sprach: Mir ist's ja Pflicht!  
 Was such ich neues Misgeschick?  
 Warum entflieh ich nicht?

Fort, wo ich hergekommen bin!  
 Verlogne Adelhelm!  
 O du vermünschte Keinertinn!  
 Und Sorgenfrey, du Schelm!

Erzähle, Muse, du das aus,  
 Worauf die Neugier hört!  
 Dren Schwelger kamen in das Haus,  
 Ergrimmt, wüßt und verstört!

Es war der Doctor Mithridat,  
 Herr Bruder Isegrim,  
 Und noch ein Herzensfreund, Arbat,  
 Sie pochten: Volk, vernimm!

Das gute Hännchen kannte sie,  
 Und riegelte sich ein,  
 Rief eilig Dorchchen zu und schrie:  
 Mich laßt zu Bette sehn!

Es führte sie die Keinertinn  
 Gar liebreich in den Saal,  
 Und Dorchchen trat vor ihnen hin.  
 Beym Bacchus blieb die Wahl.

Schafft Hannen! sprach der Doctor, he!  
 „Herr Doctor, sie ist krank.“  
 Meint halben thu ihr sonst was weh!  
 Ich weiß es ihr nicht Dank.

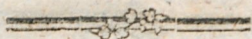
Doch Isegrim bekam Verdacht,  
 Und sah durchs Schlüsselloch.  
 Nun hieß es: Hanne! aufgemacht!  
 Der Wein schmeckt gleichwohl noch.

Die Thüre wird ihr aufgesprengt,  
 Sie wehrt sich und erliegt,  
 Auch die Mama wird bald verdrängt,  
 Daß Jede Schläge kriegt.

Die Alte fleucht zum Herrn Gemahl,  
 Rittmeister und Major,  
 Und trägt ihm die erlittne Qual  
 In seinem Zimmer vor.

Der eilt auf alle loszuziehn,  
 Und schimpft auf den Verlauf;  
 Allein der Doctor fuchelt ihn  
 Bald wiederum hinauf.

Noch kömmt es wieder zum Vergleich  
 Aufs neue wird gezecht.  
 Nun reißt nur, herrscht doch auch für euch  
 Noch das Vergeltungsrecht.



Sie jagen über Stock und Dorn,  
 Und tödten eine Kuh;  
 Da schlägt nunmehr der Bauern Zorn  
 Auf unsre Schlämmer zu.

Sie fliehn, von dieser Ladung matt,  
 Doch stoisch muthig fort,  
 Und eilen seitwärts von der Stadt  
 Nach einem andern Ort.

Sie schmähn nach ihrem Herzeleid  
 Der Hofverleiher Schwarm  
 Und fühlen auf erhobnen Streit  
 Auch deren schweren Arm.

Der Herr Gemahl der Frau Mama,  
 Herr Lonson, dachte nun  
 Bey einem Glas Katafia:  
 Was ist nunmehr zu thun?

Die Prügelen und solch Gewirr  
Mag bey dem Henker seyn!  
Er nahm das silberne Geschirr,  
Und packt es heimlich ein.

Er trug es als ein Liebespfand,  
That einen leisen Tritt,  
Zog in ein unbekanntes Land,  
Und Hachanasch gieng mit.

Ende des vierten Gesanges.

Der

Die Götter sind nicht  
Weg der dem Himmel  
Er hat der Himmel  
Das hat er nicht

Er hat die Erde  
Er hat die Erde  
Er hat die Erde  
Er hat die Erde

Er hat die Erde





Der

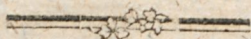
# Reinertinniade

Fünfter Gesang.

## Innhalt.

Die Mama wird zum Sterben bettlägerig und hat einen bedenklichen Traum, aus welchem sie ihr Ende muthmaaset. Sie hält erbauliche Todes • Betrachtungen, verscheidet, und ein Schulmeister verfertiget ihr eine herzbrechende Grabschrift.





Nicht eine Vorbedeutung ward  
 Gehört, gesehn, gespürt;  
 Ein Kieselstein sey noch so hart,  
 Sie hätt ihn sonst gerührt.

Es hat sie nicht der Todtenschmidt **E**  
 Zur Judas Keu gelockt;  
 Sie hätt auch sonder Aquavit  
 Dargegen sich verstockt.

Die Unke hat sich nicht geregt,  
 Es hat kein Huhn gekräht,  
 Es hat der Hahn kein Ey gelegt,  
 Und was hier sonst entsteht.

Noch weniger hat gar ein Geist,  
 Der ein Verhängnis spielt,  
 Den Vorhang zupft, an Thüren reißt,  
 Auf ihren Tod gezielt.

So hat es keinen Fall gethan,  
 Wie wenn ein Trunkner fällt,  
 Und was pnevmatologisch man  
 Nicht ganz für Ungrund hält.

Ob Keiner nun, der sonst wohl ehe  
 In Armer Hütten kam,  
 Bey der Mama, als hoffnungsleer  
 Sich nicht die Mühe nahm?

Ob Hachanasch den Weg vertrat?  
 Ob die Gefälligkeit  
 Der Todesengel selbst verbat?  
 Darüber bleibe Streit.

Wenn dort in Griechenland sogar  
 Im Handel Weiterung  
 Um eines Esels Schatten war;  
 So giebt's Beruhigung:

S

Daß

Daß die Mama, die mehr gewann,  
 Noch vor dem Esel gieng,  
 Auch, da sogar ihr erster Mann  
 Den Doctorhuth empfieng.

Hat den ein Anderer für ihn  
 An fremdem Ort erschnappt;  
 So hat man über dem Bemühn  
 Den Spötter nicht ertappt.

Der Mann befand es so für gut,  
 Und nahm das Sprichwort an:  
 Was einer durch den andern thut,  
 Heißt durch ihn selbst gethan.

Durch eine Weisagung im Traum  
 Ward die Mama geschreckt,  
 Da ward ein weiter dunkler Raum  
 Der Zukunft ihr entdeckt.

Ein

Ein Traum der Morgendämmerung  
 (Die Träume prophezen)  
 Gab der Mama die Weisagung,  
 Sie schlief bekümmert ein.

Noch freute Morpheus seinen Mohn  
 Auf eine müde Welt;  
 Kein Purſche sprach noch Schergen Hohn,  
 Noch schrieb er: Vater, Geld!

Nach der verſchwiegnen Mitternacht  
 Bis zu dem Hahngeschrey,  
 So lange hatte ſie durchwacht,  
 Kam Schlaf und Traum ihr bey.

Sie wanderte durch fremden Sand,  
 Und kam an einen Strom  
 Ohn eine Brücke. Bey ihr ſtand  
 Ganz liebreich ein Phantom.

Spricht, kennest du mich noch Mama?  
 Der Fährmann kommt noch nicht.  
 Verzieh nur ganz gelassen da,  
 Erkenne mein Gesicht.

„Je, Herr Magister, Sie sind todt?  
 „Was thu ich aber hier?“  
 Ich bin nunmehr aus aller Noth,  
 Und du bist bald mit mir.

Du treibst dein altes Handwerk noch?  
 Leg dein Gewerbe hin.  
 Nachdem zu dir das Laster kroch,  
 Nun stirbst du falscher Sinn.

Doch Sorge nicht, daß das Geschick  
 Dir äußerst feindlich sey;  
 Es haßt nur mit dem strengsten Blick  
 Verbulte Heuchelen.

Ein

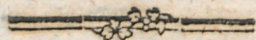


Ein Mädchen, das bey dir aufs Wort  
 Gleich auf den Rücken fällt,  
 Gilt mehr, als die ihr Bischen Ort  
 Nur hoch im Preise hält.

Clarissen gabs zu keiner Zeit,  
 Sie sind nur Dichter Stoff,  
 Daß Mancher seinen Wahn bereut,  
 Dann sich zu tode soff.

So hab auch ich die Welt geräumt,  
 Nachdem ich Schein geliebt;  
 Ich habe Tugenden geräumt,  
 Dergleichen es nicht giebt.

Die güldne Zeit gieng bald vorbei,  
 Da man der Noth vergaß,  
 Und statt verliebter Narrethen  
 Auf Steckenpferden saß.



Kein Mensch ist jemals ganz gesund,  
 Hat dies Paradoxon  
 In Einschränkung nicht seinen Grund,  
 Wer führe sonst davon?

Doch wer lehrt die Pathologie  
 Der Seele? Die Moral  
 Des Weisen? Charlatanerie  
 Von Schwärmern ohne Zahl!

Blos Lehr und Wahn von hier bis Rom;  
 Vom Dnieper bis zum Rhein!  
 Wer sieht ganz jegliches Symptom  
 Von Seelenfiebern ein?

Die seelische Vollblütigkeit  
 Bey Schönen, was ist die?  
 Ein Schimmer von Vollkommenheit  
 Aus Witz und Phantasie.

Da

Da scheint es, daß der Triebe Heer  
 Die beste Mischung hat,  
 Die Seel indessen ist sich leer:  
 Bald findt die Gährung statt.

Die Schäferunschuld ist entflohn,  
 Kein Mädchen ist mehr keusch;  
 Der Adamsstab bleibt ihr Patron  
 Von Sammet und von Fleisch.

Die Weisen sind die Nachtigall,  
 Die Narren sind der Spas;  
 Die erstern sind ihr nur zum Schall,  
 Die letztern sind der Schatz.

Sieh Madmesell Auroren an,  
 Und ihres Gleichen Gut.  
 Die war im Leben mein Roman  
 Von Aergernis und Wut.

Ich zog sie hundert Schönen vor;  
 Wie hab ich mich geirrt,  
 Da nur ein dreister, leichtler Thor  
 Ihr Freund, ja Buler wird!

Dies möchte seyn. Was ist denn wohl  
 Beym Schlechten eingebüßt,  
 Wosfern es nicht zu meinem Groll  
 Von sich auf andre schlüßt?

Sie lohnt des Weisen Hochachtung  
 Mit einem faden Scherz  
 Und einer bittern Anmerkung  
 Der Schmähsucht hinterwärts.

Besorgt denn ihr verführter Sinn  
 Des Satyrs Geißel nicht,  
 Der, weil ich nicht ihr Anhang bin,  
 Von mir so niedrig spricht?

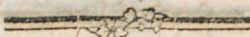
So

So sprach ich, als bey einem Tanz  
 Sie sich mir sehen ließ,  
 So daß sie ihren Hochmuth ganz  
 In seiner Größe wies.

Raum trat ich von dem Fest zurück  
 In mein Studirgemach;  
 So sann ich meinem Misgeschick  
 Beschimpfter Freundschaft nach.

Mein Zorn brannt als Cocytens Pfuhl,  
 Nichts hemmte seinen Lauf.  
 Ich warf mich wild auf einen Stuhl,  
 Und sprang wild wieder auf.

So schwärmt begeistert ein Poet,  
 Der einen Einfall hascht,  
 Und nun an einer Wendung dreht,  
 Damit er überrascht.



Auf einmal stand ich eben so,  
 Wie dort ein Sofa  
 Sammt seinem Herrn Amphitrio  
 Gedoppelt sichtbar da.

Ganz Kleid, Person, Gang, Miene sprach  
 Ich, nemlich jener Ich:  
 Was kränkt dich eingebildte Schmach!  
 Aurore schimpft ja sich.

Sie hat so ihren Lieblingswunsch  
 Nun vollends recht entdeckt:  
 Sie ist nur süßer Stutzer Punsch,  
 Und rüstger Knaben Sekt.

Sie überrechnet deren Schaar,  
 Indem sie Thray frisiert,  
 Doch erst das nordlichtfarbne Haar  
 Mit schwarzem Talg furnirt.

Welch

Welch Wunder thut das Korbesholz  
 Durch seinen Kolenstaub!  
 Nur wirkt es nie der Haare Stolz  
 In Popens Lockenraub.

Umsonst, daß sie von der Natur  
 Sich durch die Kunst entfernt;  
 So wie von jedem Spiegel nur  
 Die Selbsterkenntnis lernt!

Drum schilt sie auf der Mädchen Qual:  
 Was hilft der bloße Glanz?  
 Die Männer bleiben doch Vocal,  
 Und wir nur Consonans.

Doch Frauenzimmer müssen seyn,  
 Wo würde sonst geküßt?  
 Je nun, so schickt man sich darein,  
 Wenns nicht zu ändern ist.

Ihr

Ihr Kopfschmerz selbst wird ihr bequem,  
 Indem sie nach dem Mann  
 Vor Mühm und Mutter angenehmer  
 Zugleich mit ächzen kann.

Wer ihre Gunst hat, sicher der  
 Empfänget Brief auf Brief;  
 Von ihren Schreiben sammet er  
 Leicht Amorn ein Archiv.

Die Langeweile tödtet sie;  
 Welt ist's, wornach sie strebt,  
 Gleich einer Bildergallerie,  
 Die für Besuche lebt.

Doch nur zur Gala melde sich  
 Ihr eigenes Geschlecht!  
 Ein Jünglingspaar hat wöchentlich  
 Mit ihr zu gehn ein Recht.

Da



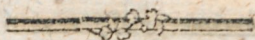
Da schwillt die seufzerfüllte Brust,  
 Da hüpfst ihr klopfend Herz  
 Wie junge Hühnchen in der Lust,  
 Und denkt bey Kuß und Scherz:

Hinweg, Pamelennmäßige Zucht,  
 Weils auch bey Mädchen heißt:  
 Am süßesten schmeckt eine Frucht,  
 Von der der Spatz gespeist.

Im Tempel schickt sie Blicke fort,  
 Winkt einem Sigisbee,  
 Und denkt sich neben Gottes Wort  
 Allongen und Filet.

Tros, Tugend, daß du sie bekehrst!  
 Schrieb Augustin doch auch  
 De Civitate Dei erst  
 Nach jeder Lust Gebrauch.

Die



Die Spröde, wo sie es seyn kann,  
 Bey eines Alten Ruf,  
 Die giebt es näher, und — und dann?  
 Weg war mein Genius.

Ein Schall brach die Erscheinung ab,  
 Denn alles war ein Traum;  
 Ich saß auf meinem Stuhl und gab  
 Nur leichtem Unmuth Raum.

Ja, Keinertinn, bey der Kopie  
 Ehr ich dich allemal;  
 Ganz Mohrenland erzeugte nie  
 Ein solch Original.

Und doch hab ich mich so gegrämt,  
 Daß ich gestorben bin.  
 O glaub, nichts ist so unverschämt,  
 Als diese Vulerin!

Und

Und ist geschahs, daß die Mama  
 Die größte Fliege stach,  
 „Ist alles wahr, was ich ihr sah,  
 „So ist mein Ende da.

„Doch der Magister lebt ja noch,  
 „Welch ein verworrenes Zeug  
 „Verursacht eine Krankheit doch  
 „Bis an den Todtensteig!

Sie streckt sich auf dem Lager aus,  
 Krümmt wieder sich und krächzt,  
 Wie eine Katze voller Graus  
 Von Krähenaugen ächzt.

Auf einmal sieht sie ihre Haut  
 Mit Schmerzen und Verdruß  
 Von einem kalten Schweiß bethaut,  
 Nun macht sie bald den Schluß,

Und

Und spricht: Der Teufel hole mich,  
 Es ist mein Ende da!  
 Es ist mir gar zu wunderlich.  
 Ist denn kein Priester da?

Die Dirnen sehn sich ungewiß  
 Und trüb einander an.  
 Zuletzt noch wagt es Dorilis,  
 Und sagt nach ihrem Wahn:

Mama, wer weiß, kommt auch ein Pfarr —  
 „So werd ich ohn ihm ruh'n.  
 Wers ihm verdenkt, ein solcher Narr  
 Mag mir was anders thun!

„Ich bin ja wohl die erste nicht,  
 Die dieses Handwerk treibt.  
 Mich straft auch schon ein Bösewicht,  
 Mit dem ich mich beweibt.

Ihr

„Ihr Spröden, schmäht nur nicht zu sehr  
 Auf meine Eitelkeit;  
 Bedenkt und untersucht vielmehr  
 Ob ihr viel besser seyd.

„Ich meyn euch, falsche Mädchens dort,  
 Die ihr im Stillen lebt,  
 Und als Syrenen immerfort  
 Nach eurer Vulschaft strebt.

„Die ihr manch redlich Herz beligt,  
 Wenn ihr ihm Treue schwört,  
 Die ihr, fast wie sichs immer fügt,  
 Ein Paar zugleich behört.

Ich hab es so wie ihr gemacht;  
 Log manchem Treue vor;  
 Wie ihr hab ich dabey gedacht:  
 Was glaubt es mir der Thor! „

Der Mund erstarb in Phrenesie,  
 Und schloß den Lebenslauf.  
 Ein Küster setzte, ohne Müh,  
 Ihr diese Grabschrift auf:

Hier liegt der wohlberühmte Leib  
 Der frommen Kupplerinn  
 Zu akademischen Zeitvertreib,  
 Mama, Frau Keinertinn.

In ihrer Jugend diente sie  
 Der Welt mit Haut und Haar,  
 Half an nach der Symmetrie,  
 Als sie im Alter war.

Vom ersten Mann ward sie genannt,  
 Ihr zweeter hieß Major,  
 Doch zog sie für den Kundenstand  
 Des erstern Namen vor.

Ein

Ein Söhnlein und ein Töchterlein  
Sind auch vom ersten nur,  
Das Söhnlein starb, das Töchterlein  
Verpfuyt der Mutter Spur.

Bey ihr war immer Assemblée,  
Nun ist sie einsam hier,  
Recht alle Viere in die Höh,  
Und fault, wie einst auch wir.

Cythere, nimm für deine Gunst  
Von mir ißt frohen Dank.  
Du gabst mir Laune mehr als Kunst,  
Nun sind die Finger krank.

Ende des fünften Gesanges.

Ein Buch von dem Leben  
des heiligen Hieronymus  
Bischof von Stridon

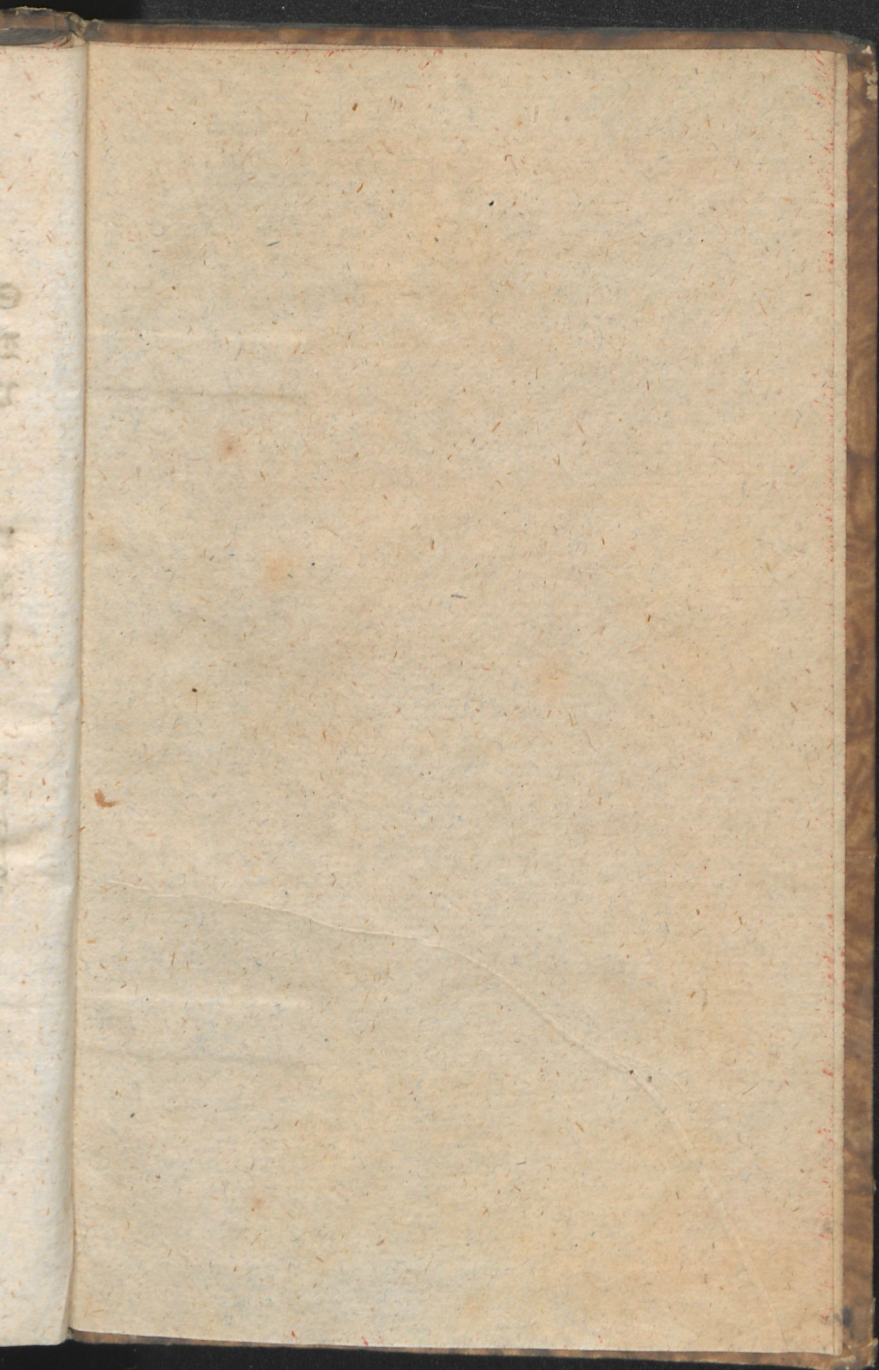
von dem heiligen Hieronymus  
Bischof von Stridon  
in der lateinischen Sprache  
geschrieben

Das Buch ist in drei Theile  
getheilt. Der erste Theil  
enthält die Geschichte seines  
Lebens

Das Buch ist in drei Theile  
getheilt









1392

X 2255723

mc





B.I.G.

Farbkarte #13

Inches

Centimetres

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Der Tod  
der  
Keinerfinn,  
oder  
die Mama.

Ein  
Komisches Gedicht  
in fünf Gefängen.



Nach dem Kaufanner Exemplar.

1776.